1. Oktober 1943 Nr. 13 57. Jahrgang

Entomologische Zeitschrift

vereinigt mit

Entomologische Rundschau, Internationale Entomologische Zeitschrift, Entomologischer Anzeiger und Societas entomologica. Herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Entomologen und Naturforscher vom Internationalen Entomologischen Verein e. V., Frankfurt am Main (gegr. 1884).

Schriftwalter: Dipl.-Ing. J. Till, Frankfurt/M., unter Mitarbeit eines Redaktionsausschusses mit Rektor G. Calliess, Guben u. a. **Manuskripte an den Redaktionsausschuß der Entomologischen Zeitschrift: Frankfurt am Main, Kettenhofweg 99.**

Verlag Alfred Kernen, Stuttgart W, Schloßstraße 80.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung dort.

Entomologischer Frühling in der Ukraine.

Von *H. Nadbyl,* Oberlt. a. D., z. Z. Gotha.

Eine Kommandierung zur Militärverwaltung Ukraine gab mir willkommene Gelegenheit, wenigstens einigen Einblick in das entomologische Leben dieses heute für uns so wichtigen Gebietes zu nehmen, soweit es meine dienstfreie Zeit zuließ.

Bei herrlichem Frühlingswetter trat ich am Gründonnerstag, 22. April, meine Reise an, die mich durch die blühenden deutschen Gaue zunächst nach meiner Heimatstadt Breslau brachte. In der Nacht zum Ostersonntag wurde die Reichsgrenze überschritten und schon in den frühen Morgenstunden kam ich durch das Gebiet der großen deutschen Durchbruchsschlacht von Tarnow-Gorlice, die ich im Mai vor 28 Jahren als junger Offizier mitmachte. Am Nachmittag erreichte ich das mir von damals auch wohlbekannte Przemysl, wo ich einige Wartestunden dazu benutzte, bei schönstem Wetter den ersten entomologischen Spaziergang durch die an sich schön im Sanbogen gelegene, aber jetzt noch viel mehr wie schon damals verwahrloste Stadt zu machen. Außer einigen überwinterten *io, urticae, cardui* war jedoch auf den alten österreichischen Festungswällen nichts zu entdecken; entschieden war hier auch die Vegetationsentwicklung um mindestens 14 Tage gegen Mitteldeutschland zurück.

Erst der Ostermontag, schon weit drin in der Ukraine, ließ mich an einem Eisenbahnknotenpunkt, wo ich beinahe einen Tag warten mußte, meine entomologischen Untersuchungen fortsetzen. Hier hatte ich mehr Glück; außer den üblichen Vanessen entdeckte ich bald an dem grauen, verwitterten Holz der alten Telegraphenstangen den Tagesruheplatz einer beträchtlichen Anzahl meist frischgeschlüpfter Noctuen, hauptsächlich der Gattung *Acronycta* angehörend *(auricoma, rumicis, psi, megacephala, aceris).* Auch 6 Stück

einer mir unbekannten Art, sehr ähnlich einer dunklen Var. von *Xylomiges conspicillaris*, nahm ich mit. Als einziger Papilio, den ich bisher in der Ukraine sah, umgaukelte mich ein frischgeschlüpfter *podalirius*, hinsichtlich des frühen Termins (26. April) bemerkenswert. An den Bäumen (meist Pappeln, auch Weiden) saßen *Pygaera curtula* und *anachoreta*, sowie ein *fuliginosa*-♀. Überall im Gras flog der niedliche kleine Spanner *Lythria purpuraria*, den ich auch später häufig hier fand, hinsichtlich Größe und hellerer oder dunklerer Färbung jeweils nach der Fangstelle stark variierend.

Weiter gings, über den Dnjepr nach meinem Reiseziel in der Nähe von Poltawa, wo einst Peter der Große den Schwedenkönig Karl XII. entscheidend besiegte. Ich hatte Glück, mein Domizil war ein früherer Kurort aus Zarenzeiten, der mit seiner eigenartig schönen Sumpflandschaft, seinen Wasserläufen, den endlosen weiten Sumpfwiesen und seinen allerdings sehr vereinzelten kleinen Wäldchen interessante entomologische Feststellungen versprach. Ich bin hierin auch in den 7 Wochen meines Hierseins nicht enttäuscht worden, einen kleinen Einblick habe ich wenigstens gewonnen und manches wird die Sammelkollegen sicher interessieren. Man darf freilich nie vergessen, daß es sich hierbei nur um Kriegs-Entomologie handelt, daß Leuchten, Ködern unmöglich und die zur Verfügung stehende Zeit sehr knapp ist, und daß wohl keinem Entomologen im Feld irgendein Nachschlagewerk zum Bestimmen mancher schwierigen Fälle aus der Familie der Noctuen oder Geometriden zur Verfügung steht.

Um dies allerdings gleich vorweg zu nehmen: Irgendwelche Raritäten habe ich nicht erbeutet, ich war erstaunt, wie wenig rein östliche Tiere (mit e i n e r Ausnahme vielleicht) ich hier antraf. Wenn man von Deutschland nur 500 km weiter südlich reist, umgibt den Sammler, südlich des Brenner, eine Fülle von in Deutschland gar nicht oder nur als Zugvögel vorkommenden Arten. Was liegt nun näher als etwas Ähnliches zu erwarten, wenn man von Mitteldeutschland in der Ostrichtung etwa 1800 km zurücklegt! Es ist dies aber nicht der Fall und es zeigt sich, daß der Breitengradunterschied (Nord-Süd-Differenz) für die Fauna eine viel größere Rolle spielt als der Unterschied in Längengraden (West-Ost-Differenz). Nochmals von hier 700 km östlich allerdings muß das Bild schon anders sein, denn S a r e p t a (jetzt in üblicher Weise in Krasnoarmeisk umgetauft) übrigens unmittelbar bei Stalingrad (Zarizyn) liegend, ist ja aus der Literatur als Fundgrube seltener östlicher Arten bekannt.

Hier im Osten wird es wohl 1½ Stunden früher hell, mein Dienst begann erst um 7 Uhr, so daß ich bei gutem Wetter schon um 5 Uhr unterwegs war. An den vielen, meist gänzlich verfallenen Zäunen, Mauern, Telephonstangen saßen immer eine ganze Anzahl Nachtfalter. Auf Tagfalterfang konnte ich nur Sonnabends und Sonntags gehen, hin und wieder am späteren Nachmittag. Die Anmarschwege in die Wäldchen waren weit und im Sumpf mußte man zur Er-

reichung eines bestimmten Zieles oft stundenweite Umwege machen; trotzdem steckte ich manchmal bis an die Knie im Morast. — Blüten, die abends die Falter anlocken, entdeckte ich zunächst nicht, erst später im Kurgarten ein großes Beet blühender Hesperis (Nachtviole), an dem ich auch einiges fing.

Ehe ich aber die von mir festgestellten Arten anführe, möchte ich gesondert vom Fang zweier Arten berichten, der wohl weitgehendes Interesse finden dürfte. Ich war mit dem Leiter der Seidenraupenzucht im Bezirk, Herrn DÖRING, bekannt geworden, der mich mehrfach gastfreundlich aufnahm. Hier traf ich u. a. mehrere Herren, die als entomologische wissenschaftliche Sachverständige in der Seidenraupenzucht tätig waren, u. a. Herrn Doktor GLEICHAUF. Groß war mein Erstaunen, als dieser mir einige Tage später einige Exemplare von *Parnassius mnemosyne* vorwies, die er ganz in der Nähe auf den Sumpfwiesen am Fluß (Anfang Juni) erbeutet hatte! Mir selbst wurde die Stelle gezeigt, ich stellte, nachdem ich endlich den Fundort an einem der nächsten Tage wiedergefunden hatte, selbst einwandfrei einige schon stark abgeflogene *mnemosyne* fest, leider verhinderte eine tückische Sumpfpfütze den Fang. Wenn man sich vor Augen hält, daß *mnemosyne*, wenn auch nicht gerade ein »Alpenfalter«, so doch immerhin ein Mittelgebirgstier, hier mitten in endlosen morastigen Sümpfen, keine 100 m über dem Meeresspiegel vorkommt, so ist man doch einigermaßen überrascht! — Von der Futterpflanze Lärchensporn war nichts zu entdecken. —

Und mit einem anderen, hier ebenfalls unerwarteten Falter hatte wiederum ich Herrn Dr. GLEICHAUF überraschen können. Am 30. Mai fing ich, mitten auf einer Sumpfwiese, das erste ♀ von *Polyomm. dispar v. rutilus*. Dieser schöne Falter, in seiner Stammform bekanntlich Mitte des vorigen Jahrhunderts in England ausgestorben, kommt in der var. *rutilus* vereinzelt und immer nur stellenweise in Nordwest-Deutschland, Holland, auch bei Berlin vor. Hier in der Ukraine, fast 2000 km östlich, hätte ich ihn jedenfalls nicht vermutet. Schon in den nächsten Tagen trat er immer zahlreicher auf und im Juni war er fast überall auf den Wiesen in beiden Geschlechtern als häufig zu bezeichnen! — Ich zähmte aber meine Fanggelüste, nahm nur in memoriam einige Pärchen mit, denn ich sagte mir: Wenn hier in der Ukraine erst einmal alles »zivilisatorisch geordnet«, die urwüchsige Natur kultiviert und die Sümpfe trocken gelegt sind, ist's mit diesem Idyll doch bald vorbei! — Da soll man nicht vorgreifen! — »Die Natur ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual!« Übrigens dürfte Herr Dr. GLEICHAUF, der länger in dortiger Gegend bleibt und auch den Köderfang versuchen will, meine entomologischen Aufzeichnungen ebenfalls durch einen Artikel vervollständigen und vor allem auch über das Auffinden in einer Sammlung und den Erwerb eines tadellosen Exemplars der nur in ganz wenigen Exemplaren bekannten *Agrotis haiwardi* berichten.

Im folgenden eine kurze Übersicht der erbeuteten oder sicher beobachteten Tiere (zwischen 1. Mai und 15. Juni): Tagfalter: *P. podalirius*, am 26. April unweit des Dnjepr; *P. mnemosyne*! (wie erwähnt), einige wenige *cardamines* (die Futterpflanze Wiesenschaumkraut war auch selten), einige *sinapis*, ab Ende Mai *A. crataegi* ziemlich häufig, desgleichen *brassicae, napi* und *rapae*, einmal *daplidice*. *G. rhamni* beobachtete ich nicht. Am 16. Mai einige *hyale*, ein *crysotheme* (abgeflogen). Von Vanessen *io, urticae, cardui* sehr häufig, einzeln *levana* und *c-album; polychloros* hier trotz der vielen Weiden auch nicht, erst im Juli viel weiter südlich. Im stillen hatte ich gehofft, die immer seltener werdenden *xanthomelas* oder gar *L-album*, die doch östliche Tiere sind, zu erbeuten, aber vergeblich. — Von *Argynnis* nur 2 Arten, *amathusia* und *lathonia*, *Melitaea* auch gering vertreten, einige *cinxia*, ein *phoebe*-♀. Von Lycaenen der zartgeschwänzte *argiades* in Menge, desgleichen *icarus* (die ♀♀ meist mit schönem blauen Schiller). Von *Polyommatus* eben das »Glanzstück« *dispar v. rutilus*, dagegen *phlaeas* nur ganz vereinzelt; keinerlei andere Polyomm.-Arten. *Thecla: ilicis* Anfang Juni nicht selten, vereinzelt *w-album*. Später kamen einige gemeine Coenonympha-Arten dazu (*pamphilus* und *arcania*), ferner *Epinephele jurtina*. Was mich am meisten wunderte, war das Fehlen aller Hesperia-Arten; trotz allen Suchens beobachtet ich nur 2 *tages*.

Von Sphingiden stellte ich erst nach Entdeckung des erwähnten Nachtviolenbeetes 2 Arten fest: Anfang Juni in beträchtlicher Anzahl *D. galii*; die Tiere sind kleiner, dunkler und schärfer gezeichnet wie bei uns. Sodann in wenigen Exemplaren schon ziemlich abgeflogene *D. euphorbiae*; eigentlich als Normaltyp zu bezeichnen. Einmal ferner am Tag an Natterkopf *M. stellatarum*. Keinen einzigen *M. fuciformis* oder *scabiosae*, und trotz der vielen Weiden und Pappeln keinen einzigen *Sm. populi* oder *ocellata*!

Von Bombyciden erbeutete ich fast nichts, nur einige *Pygaera curtula* und *anachoreta*, 1 *bucephala*, 1 *gr. palpina*-♀. Auch von am Tag fliegenden Spinnern war nichts zu sehen: keine *pavonia*-♂♂ (auch später keine Raupen), keine *A. tau* (soweit ostwärts und bei dem völligen Mangel an Rotbuchen wohl auch nicht zu erwarten), aber auch unsere gewöhnlichen, gerade auf Wiesen so häufigen *M. rubi* fehlten ganz. Sicherlich hätte man aber durch Lichtfang eine ganze Anzahl von Notodontiden usw. erbeuten können, wie spätere Raupenfunde bewiesen (*bifida, ziczac*, auch *castrensis*-Raupen in Massen an einer großblättrigen Euphorbia-Art).

An Noctuen seien erwähnt: Viele *Acronycta*-Arten, auch einige *leporina*, von Cucullien *umbratica, tanaceti, lucifuga*, von Plusien 2 *gutta*, in Anzahl an Hesperis: *festucae*, doch häufiger *chrysitis v. juncta* und die unvermeidliche *gamma*, aber durchaus nicht sehr häufig. Von *Dianthoecie* 1 *cucubali*, 1 *Mam. nebulosa* und *brassicae*, ferner 1 *P. umbra*. Dann als weitaus häufigste, sowohl am Tag wie in der Dämmerung fliegende Arten: *H. dipsacea* in

sehr großen Exemplaren, einige *A. luctuosa* und, als einziger Vertreter östlicher Formen, die interessant gefärbte und gezeichnete *H. armigera*. Letztere besonders war überall in Massen, wo man nur hintrat, flogen die Tiere auf. Nur *Cerocala scapulosa*, die schöne Tageule, habe ich in den Pinares in Andalusien in solcher Menge aufschwirren sehen. Mir augenblicklich unbekannt, ob *armigera* auch in Deutschland vorkommt, dann jedenfalls nur sporadisch auftretend wie *peltigera*. — Weiterhin von Kleineulen *Erastria uncula* in Anzahl, desgleichen *E. trabealis*.

Von Geometriden hauptsächlich: *Em. atomaria* überall, an einer Stelle in unglaublicher Menge, *clathrata*, *Tim. amata*, alles häufig. Eine *Boarmia (ribeata?)*, gegen Mitte Juni in Anzahl *L. farinata*; ferner *V. macularia*, einige Larentien, die ich hier nicht bestimmen konnte. Sodann überall *L. purpuraria*, in Größe und Farbe stark variierend.

Von Zygänen war im Juni noch nichts zu sehen; von Arctiiden einige frische *mendica*-♀♀, sowie einige *urticae*-Pärchen; keinerlei bei Tag fliegende Arctiiden-Arten.

An Sesien nur, an alten Pappeln meist in copula, sehr große *T. apiformis*; ich fand aber an Pappel einige kleinere geschlüpfte Sesien-Puppen, zweifellos *tabaniformis*. — Von Hepialiden sonderbarerweise (denn die Hepialiden bevorzugen doch i. a. feuchte Niederungen) nichts; möglicherweise erst später erschienen. Große Bohrgänge bewiesen oft das Vorhandensein von *Cossus cossus*. An Psychiden nur ein frisches *unicolor*-♂; sonst auch keine Kokons anderer P.-Arten.

Raupen beobachtete ich wenige, hätte mich auch nicht mit der Zucht befassen können. An Wolfsmilch *M. castrensis* überall, sodann an Pappel *bifida* und *N. ziczac* (oder *phoebe?*)-Raupen. Von Coleopteren beobachtete ich das geschäftige Treiben der Mistkäfer, die Mitte Mai sich entlang der »Landstraßen« ihre Brutlöcher anlegten. Meine Bekannten aus Dalmatien *(A. sacer* und *Coprys lunaris)* waren es nicht, wohl die gewöhnliche deutsche Art. Sodann traten Hirschkäfer Anfang Juni in großer Menge auf, eigentlich verwunderlich, da es nur wenige stärkere Eichen, und diese kerngesund und nicht »mulmig«, gab; sehr zu meinem Mißvergnügen sandten Zeitgenossen der verschiedensten Art diese schönen Tiere in Menge als »Kriegserinnerungen« nach Haus, nachdem sie dieselben auf eine sicher nicht sehr humane Art umgebracht hatten. — Auf botanischem Gebiet erschien mir besonders das Vorkommen einer wildwachsenden, schön dunkelviolettrot blühenden Gladiole bemerkenswert (auf der »Apollo-Wiese« besonders zahlreich). Sodann ein Sanddorn-ähnlicher Strauch, mit kleinen gelben Rispenblüten, die einen betäubenden, an Räucherwerk erinnernden süßlichen Duft ausströmten. »Maslina« wird die Pflanze von den Eingeborenen genannt; auch Botaniker vermochten mir leider den wissenschaftlichen Namen nicht anzugeben.

Alles in allem selbst in Anbetracht der ungünstigen Sammelbe-

dingungen, der kurzen und knappen Zeit und des sehr kleinen Sammelgebietes ein etwas dürftiges Resultat. (Nachher hatte ich in einer öden, übervölkerten Industriegegend unweit des Schwarzen Meeres zu tun, wo es aus war mit der Entomologie.) Eine deutsche Mittelgebirgswiese im Mai oder Juni beherbergt aber ein Vielfaches der auf den hiesigen Sumpfwiesen vorkommenden Arten, wenn auch die Individuenzahl der hier vorkommenden Arten fast stets groß ist. Trotzdem freue ich mich, auch in entomologischer Hinsicht die durch ihre Fruchtbarkeit mit kriegsentscheidende Ukraine kennengelernt zu haben, hinzu zu manchen abseits liegenden europäischen Fanggebieten, die ich in früheren Jahren kennenlernte. An alle Sammelkollegen aber, die jetzt beim Militär oder im Zivileinsatz in den entlegensten Gebieten Europas die Wacht halten, sei zum Schluß die Bitte gerichtet, mehr aus ihrer Reserve herauszutreten und an dieser Stelle über ihre Beobachtungen zu berichten. Gewiß wird es sich da, in Anbetracht der ganzen Sachlage, genau wie bei vorliegender Schilderung, nicht um hochqualifizierte wissenschaftliche Arbeiten handeln; aber alle Hinweise werden für die später in Friedenszeiten unter günstigeren Umständen tätigen Nachfolger oft von größter Bedeutung sein! —

Zwei Zuchten der *Eupithetia assimilata*. Gn. (Dbl.?)

Von *Hermann Lienig*, Weinheim a. B.

Am 24. August 1941 fand ich am Stamme einer Kiefer ein *Eupith. assimilata* ♀. Das Falterchen war noch frisch und kaum geflogen. Trotzdem gedachte ich eine *ex Ovo*-Zucht damit zu versuchen. Es wurde in ein Zwei-Liter-Einmachglas, in das ich in einem kleinen Fläschchen eine Hopfenranke mit einigen Blättern einstellte, untergebracht, das Glas oben zugebunden und auf meinem Zuchtstand im Freien unter einem großen Birnbaum, seinem Schicksale überlassen.

Schon am folgenden Tage, dem 25. August, hatte das Tierchen eine Anzahl Eier an die Hopfenblätter abgelegt und zwar teilweise an der Blattunterseite direkt an die Blattrippen, den weitaus größeren Teil aber an die Spitzen der Blattzähne. Die Eier sind naturgemäß sehr klein und ohne Lupe nur schwer zu sehen; von hellgrüner Farbe. Eine Beschreibung der Eier wie auch der Raupen fand ich in der mir zur Verfügung stehenden Literatur nicht, habe auch selbst nicht die Absicht, diese zu beschreiben, denn es fehlt mir, bei meinen ausgedehnten Zuchten, die manchesmal schon die Zahl 30 überstieg, und Macro, vorzugsweise aber Micro umfassen, an der zur Untersuchung notwendigen Zeit.

Am 1. September 1941 verließen die ersten Raupen die Eier, und fingen sofort an, die Hopfenblätter von der Unterseite her zu be-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1943-1944

Band/Volume: 57

Autor(en)/Author(s): Nadbyl Hans P.

Artikel/Article: Entomologischer Frühling in der Ukraine 97-102